

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Stelle aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal Einrückung 10 g. bei mehrmaliger Entsprechung halbt.

Mit dem Blauehrhübchen und Schwab. Landwirt.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

79. Jahrgang. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich vier 1. M., mit Traglohn 1.20 M., im Bestellschein 10 km-Befrey 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

1905.

Nr 178

Nagold, Donnerstag den 3. August

Bestellungen auf den **Gesellschafter** für die Monate **August und September** nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Kundträgerinnen fortwährend entgegen.

Die Oberamtsärztliche Stelle in Weiltingen wurde dem k. k. Oberamtsarzt Dr. Benkenhöfer in Marbach übertragen. Die am 29. und 30. Juli in der Weiltinger staatlichen Lehrerschule abgehaltene Prüfung im Aufsichtsfach haben u. a. mit bestem Erfolg bestanden: Adr. Ruz von Glaten, Seb. Richter von Frommenhausen, Chr. Schäuble von Stammheim D. M. Galm.

Eine Lehre.

K. Es ist ansehend dem größten Teile des deutschen Volkes nicht klar geworden, daß unsere Politik in der marokkanischen Frage nicht an einem Kriege mit Frankreich vorbeigeht. Darüber kann heute kein Zweifel mehr bestehen. Fürst Bälou hat es selbst ausgesprochen, daß die Lage zwischen Frankreich und Deutschland in einem bestimmten Augenblick „gespannt und gefährlich“ gewesen sei, und noch mehr geht das aus den Redenungen des früheren französischen Ministers des Auswärtigen, Herrn Delcassé, hervor. Dieser Leiter der französischen auswärtigen Politik hat ganz offen und mit Stolz ausgesprochen, daß er von Anfang an darauf hingearbeitet habe, Deutschland zu vereinsamen, es von der Teilnahme an allen wichtigen Fragen der Welt auszuschließen und in der marokkanischen Frage es bis zu einem Kriege zu treiben, in dem er hoffte, der Hilfe Englands sicher zu sein. Es ist nur der Friedensliebe und der verständigen Einsicht des französischen Gesamtministeriums, daß darin die Stimmung des größten Teiles des französischen Volkes wieder spiegelt, zu verdanken, daß diese drohenden Wollen sich verzogen haben, — denn daß Deutschland diesem Kriege im Interesse seiner nationalen Ehre nicht hätte aus dem Weg gehen dürfen, ist klar. Wir wären unwürdig unserer Väter, die das deutsche Reich geschaffen haben, wenn wir von dem fabelhaften Abenteuer Delcassé zurückgewichen wären.

Es ist durchaus falsch, davon zu reden, ob Marokko uns einen Krieg wert sei oder nicht. Darum handelte es sich bei der ganzen Sache gar nicht, sondern darum, ob wir uns von Frankreich vor aller Welt aus dem Sattel heben lassen wollen oder nicht. Die Politik Delcassés mußte notwendig — auch ohne Marokko — zu einem Kriege mit Deutschland treiben, ebenso wie die Republik III im Jahre

1870. Unsere Staatsmänner konnten dabei nicht tun, als den für uns günstigsten Augenblick zu erpähnen, und das ist ihnen ansehend gut gelungen. Sie verdienen dafür den aufrichtigen Dank des deutschen und des französischen Volkes dem sie einen ehrenvollen Rückzug aus der verlorenen Stellung ermöglicht haben, in die Delcassé es geführt hat. Bedauerlich ist auf deutscher Seite nur, daß im Volke der Ernst der Lage nicht erkannt worden ist und auch jetzt nicht genügend gewürdigt wird. Nicht als ob wir den Krieg mit Frankreich zu fürchten hätten, aber die hinter uns liegenden 85 Friedensjahre dürfen uns darüber nicht täuschen, daß wir jetzt und fort nicht nur bereit, sondern auch gerüstet sein müssen, das Werk unserer Väter zu verteidigen. Wenn ein Volk in der Welt sich nicht auf die Harenhaut legen, sondern angekreuzt auf dem Posten sein muß — nach Ost und West und nach der See hin —, so ist es das deutsche, dem Bismarck schon prophezeit hat, daß es ein Jahrhundert lang seine neu errungene Stellung gegen Europa zu verteidigen haben werde. Die Zeit des Friedens darf unsere Wachsamkeit nicht einschläfern. Wir dürfen nicht lahm und lau werden in den Pflichten, die eine große Vergangenheit uns auferlegt. Es wäre nationaler Selbstmord, wollten wir das Schwert nicht andauernd scharf erhalten und Heer und Flotte nicht auf eine Höhe bringen, die es möglichen Nachbarn geraten erscheinen läßt, mit uns anzubinden. Das ist die Lehre, die uns der Zwischenfall wegen Marokkos gibt.

Politische Uebersicht.

In mehreren Eingaben an den Bundesrat ist der Antrag gestellt worden, die Ausführung der für die Handelsangelegenheiten erlassenen Schatzbestimmungen besondern, von den Bundesregierungen zu ernennenden Beamten zu übertragen, und zwar Handelsinspektoren, die unabhängige staatlich bezahlte Amtspersonen sein müßten, analog dem Fabrik- und Gewerbe-Inspektoren, die diesen anzugliedern seien. Zur Begründung des Antrags auf Einführung von Handelsinspektoren wird weiter ausgeführt, daß die Lieberwahrung des Wohlwills der Sachverständigen über die Arbeitszeit, die Bureauordnung, das Beurlaubungswesen, worüber „unzählige Bestimmungen“ in Handelsgesetzbuch, Gewerbeordnung, Krankenversicherungsgesetz, Alters- und Invalidenversicherungsgesetz, in dem Gesetz betr. Sitzgelegenheit enthalten seien, der Polizei und der Gemeinden obliege, die aber eine genügende Kontrollarbeit nicht leisten könnten, weil ihnen überhaupt die Ausführung aller möglichen Sachverständigen aufgebürdet sei. Deshalb sei die Bestellung besonderer, aus dem Handelsstand hervorgegangener Organe, die den Befähigungsnachweis für das Amt eines Handelsinspektors am besten durch das Reifungsgeld einer Handelsschule und den erfolgreichen nachfolgenden Besuch einer Handelshochschule, sowie durch eine mindestens zweijährige praktische Tätigkeit als Handlungsgehilfe zu erbringen hätten, erforderlich geworden. Dieser Antrag wird vom Bundesrat, wenn er im September seine Arbeiten wieder aufnimmt, mit zu erledigen sein. Voraussetzlich wird der

Bundesrat zunächst den Handelskammern und kaufmännischen Körperchaften Veranlassung geben, sich gutachtlich zu äußern.

Berschmelzung der Arbeiterversicherungsge-setze. Die Generalversammlung des Verbandes der Ortskrankenkassen in Giesh-Bohringen nahm folgende Erklärung an: Die Generalversammlung der Ortskrankenkassen Giesh-Bohringens erklärt, daß eine Verschmelzung der drei Arbeiterversicherungsarten, nämlich Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung im Interesse der Arbeiterchaft notwendig ist. Das Zusammenlegen der drei Hauptversicherungsarten kann nur auf der Basis der Krankenversicherung erfolgen. An Stelle des Krankengeldes tritt bei den chronischen Kranken die Invaliditätsrente, bei Unfallverletzten nach beendigtem Heilverfahren die Unfallrente. Die Resolution fordert ferner das Selbstverwaltungswort und verweist eine Verschmelzung der drei Versicherungsarten unter Zugrundelegung der Verwaltungsbestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes.

Sämtlichen preussischen Regierungspräsidenten ist, wie der „Donnov. Cour.“ meldet, eine Verfügung des Ministeriums des Innern zugegangen, nach welcher russische und österreiche Arbeiter polnischer Nationalität in preussischen Industriebetrieben nicht mehr beschäftigt werden dürfen.

Die Aufständischen auf Kreta haben den Auf-ruf der Generalkonferenz der Seemächte Kreta, die Waffen niederzulegen und an den Reformen im Innern mitzuwirken, abgelehnt.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandchurie. Petersburg, 1. August. Bei dem mandchurischen Dorfe Waiangou hat ein heftiges Gefecht stattgefunden, das mit dem Rückzug der Russen endete.

Petersburg, 1. Aug. Wie verlautet, telegraphierte der Zar anlässlich des Verlustes der Insel Sachalin an General Biniwitsch, um diesem sein Erkennen auszubringen über die ungenügende Verteidigung der Insel. Biniwitsch erwiderte in seiner Antwort, er habe die Streitkräfte in der Mandchurie konzentriert und hoffe, dem Zaren mitteilen zu können, daß seine Armee siegreich sei.

Petersburg, 1. Aug. 32 Verwundete ehemalige Verteidiger von Port Arthur, darunter der Matrose, der dem Großfürsten Kyriell das Leben gerettet hatte, sind in Petersburg vom Zaren empfangen und eigenhändig von ihm mit dem Georgskreuz dekoriert worden. Dies hinderte die Polizei aber nicht, die Veteranen gewaltsam aus Petersburg zu entfernen.

Tokio, 31. Juli. Ein japanischer militärischer Sachverständiger, der aus der Mandchurie zurückgekehrt ist, meldet, daß General Biniwitsch seit der Schlacht bei Rudben seine Verluste ausgeglichen habe und sogar über 70 000 Mann mehr verfüge als vor der Schlacht.

Das Ruffermal.

Roman von Bonjou du Terrail.

(Fortsetzung.)

Das war nun ganz Benedikt's Fall; jetzt konnte er seiner Junge freien Lauf lassen; er legte sich förmlich zu recht und begann mit einem gewissen Behagen und mit vollster Breite zu erzählen, indem er nicht bloß die Hauptpersonen des Stückes anstretete, sondern auch gewissenhaft hinzufügte, was dieser und jener dazu gesagt und wie er selber dies und jenes erfahren hätte.

Er schenkte Lorenz nichts; die Gerüchte nach dem Tode der Mutter Brillant, die verweisselten Tränen des Ateu bei der Nachricht von Lorenz' Verschwinden, die Beichte im Krankenhaus zu Orleans, die Eröffnung des nachgelassenen Briefes — alles kam an die Reihe, auch das Ruffermal, das der verstorbene Meister Tiercelin zwischen den Schultern gehabt, und dessen getreues Ebenbild sich — auf Michels Rücken gefunden.

Lorenz hatte bis dahin in schmerzlicher Bekundung zugehört; als Benedikt jedoch dieses Erkennungszeichen erwähnte, fuhr er hoch auf: „Das ist nicht möglich!“ „Sie können mir's wirklich glauben; ich lüge nicht,“ versicherte Benedikt.

Lorenz schüttelte verwundert den Kopf. Seine Kinderjahre waren ihm noch klar im Gedächtnis, er erinnerte sich aber nicht, obwohl er jahrelang mit Michel zusammen in

der Volke und im Mühlgraben gebadet hatte, an seinem Beibe ein solches Zeichen jemals gesehen zu haben. Bittartig leuchtete der Gedanke in ihm auf, entweder müsse dieses letzte ein Zufall, eine Erfindung des Volksmundes sein, oder er habe es mit einer Gannerrei zu tun, die darauf berechnet sei, ihn um seine Erbschaft zu bringen.

„Also der Vater Brillant ist im Krankenhaus gestorben?“ fragte er, als Benedikt fertig war.

„Nicht doch. Er hat sich wieder erholt und ist jetzt gesund, wie ein Fisch im Wasser.“

„So, so! Und verkehrt er jetzt in der Mühle?“

„Rein Gedanke. Er wohnt in seiner Hütte.“

„Hat ihm die Mäherin nichts gegeben?“

„Nein, davon ist mir nichts bekannt.“

„Eil eil!“ dachte Lorenz. „Ehe ich daran glaube, daß ich nicht meiner Mutter Sohn bin, muß ich die Beweise mir näher ansehen, und sie müssen glimpflich sein.“

Gerade, als er diesen Gedanken für sich aussprach, fiel unversehens ein Schuß in der Nähe. Benedikt wäre vor Schreck fast von der Bank gefallen, das Pferd bäumte sich. Da folgte dem ersten ein zweiter Schuß und Lorenz hörte ein ihm wohlbekanntes Pfeifen. Auch dem Stallknecht war das nicht entgangen, er sah sich um und bemerkte sofort, daß sich in der Wogenbede dicht über Lorenz' Kopf ein Loch zeigte.

Die Stute vom Mühlendof war zwar schon alt, aber trotz manigfacher Lebenserfahrungen noch immer etwas scheu. Sie erschrak über die beiden Flintenschüssen dermaßen, daß sie die nächste Viertelstunde bergauf und bergab im

Selbst durchging. Nach und nach beruhigte sie sich und jetzt erst wagte Benedikt das Schweigen zu brechen, zu welchem die Angst ihn verurteilt hatte.

„Das ist stark,“ sagte er. „Wissen Sie, daß wir von Glück sagen können, mit heller Haut davon gekommen zu sein?“

„Glaubst du, daß man auf uns geschossen hat?“ entgegnete Lorenz.

„Den Teufel an! Sehen Sie sich doch das Loch an, das die Kugel zurückgelassen hat; einen Zoll tiefer, so brauchten Sie sich aber nichts mehr den Kopf zu zerbrechen.“

„Das ist richtig. Es gibt viel Elend hier in diesem Jahre?“

„Es läßt sich halten.“

„Mir scheint es aber, als wäre es darauf abgesehen gewesen, erst dem Pferde den Garau zu machen und uns dann zu plündern. Sind doch zwei Schüsse gefallen!“

„Das ist wohl wahr.“

„Der erste, der sich bei uns nicht gemeldet hat, wird auf den Kopf des Pferdes gerichtet gewesen sein, und ein Pferd im Traben kann einer bei der Nacht wohl fehlen.“ Lorenz war zerkürrt und sprach nur, um etwas zu sagen, seine Gedanken waren offenbar anderswo.

Benedikt erwiderte ihm: „Ich glaube nicht, daß das ein Raubmordfall war. Mir scheint, es gibt Leute, die Ihnen ans Leben wollen.“ (Fortsetzung folgt.)



Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 2. August.

Tourenfahrten des Bayer. Automobilklubs.
Am Montag, den 14. August, begannen die Tourenfahrten des Bayer. Automobilklubs, nachdem mehrere Tage vordem driliche Rennen auf kurzer Straße bei München stattgefunden haben. Die Tourenfahrt (um den Herkommenpreis) an der sich etwa 100 Automobilbesitzer beteiligen, beginnt am Montag, den 14. Aug., 1/5 Uhr morgens, in München und geht die Fahrt an diesem Tage bis Baden-Baden und von da am Dienstag, den 15. Aug., nach Nürnberg, wobei die Fahrer, (vorausichtlich von 7-9 Uhr morgens) von Calw her Magd. passieren werden. Am Mittwoch wird die Fahrt nach München fortgesetzt. An dieser Wettfahrt beteiligt sich auch Se. R. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen. Aus Württemberg werden 2 Teilnehmer genannt: Dr. Georg Baumann aus Calw und Dr. Ed. Scharrer aus Cannstatt.

Halterbach, 2. Aug. Gestern abend um 8 Uhr ab feierten wir im Saal des Gasthauses zum Baum hier das 25jährige Dienstjubiläum unseres allverehrten Herrn Stadtpflegers Knorr hier; trotzdem der Jubilar eine öffentliche Feier in seiner bekannten bescheidenen Weise ablehnte, war der Sammelabend in kürzester Zeit vollendet, ein herrliches Zeugnis für seine Beliebtheit unter der hiesigen Einwohnerschaft. Stadtschultheiß Krauß feierte die Verdienste des Jubilars in einer Ansprache und überreichte namens der Stadtgemeinde als äußeres Zeichen der Dankbarkeit ein Angebinde in Gestalt einer goldenen Taschenuhr mit goldener Kette. Schullehrer Reuz gedachte der Frau Stadtpflegers und ihrer Töchter und Mittelschullehrer Oelshäger feierte das schöne Verhältnis in der Familie des Jubilars. Stadtpfleger Knorr dankte in einer längeren Ansprache jedem einzelnen Redner und den anwesenden Festgästen und brachte am Schlusse auf das Blühen und Gedeihen der Stadt Halterbach ein dreifaches Hoch aus in welches begeistert eingestimmt worden ist. Die gelungene Feier wurde namentlich auch durch passende, stimmungsvolle Chöre des hiesigen Liederkranzes unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Mittelschullehrers Oelshäger verschönt. Möge dem Jubilär noch eine lange, segensreiche Wirkksamkeit beschieden sein. (Auch wir schließen die besten Wünsche an. D. H.)

r. Herrenberg, 1. August. Auf dem Felde bei Ruppingen ist ein bedauerlicher Gartenwagen in Brand geraten. Das Feuer dürfte durch den eingeleiteten Radstich entstanden sein. Die Pferde konnten gerettet werden, der Wagen und die Frucht sind verbrannt.

Calw, 1. Aug. Wie das „C. B.“ erzählt, ist dem Darlehenskassenverein Bietzenberg aus Mitteln der Königl. Carl-Jubiläum-Stiftung zur Anschaffung eines auf 400 M. veranschlagten Triers ein Beitrag von 140 M. bewilligt worden.

r. Grömbach, 2. Aug. Auf bis jetzt unangeführte Weise brach gestern vormittag im Scheuerantheil des Schmelz's Mattthäus Raff Feuer aus, durch welches dessen Wohnhaus und Scheuer in kurzer Zeit in Asche gelegt wurden. Der Feuerwehrgang gelang es mit Not, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, da die meisten Einwohner auf dem Felde beschäftigt oder in Altensteig auf dem Viehmarkt waren. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, während vom übrigen Mobiliar mit knapper Not nur das Notwendigste in Sicherheit gebracht werden konnte. Der Abgebrannte ist nur ungenügend versichert.

Stuttgart, 30. Juli. Während im letzten Jahr der Hagelschaden in unserem Lande ein mößiger war, weiß das heutige Jahr schon jetzt in Württemberg, wie nahezu in ganz Deutschland, recht schwere Schäden auf. In Württemberg sind bisher namentlich die Bezirke Badnang, Marbach, Herrenberg, Dorb, Magd., Röttingen, Gerabronn und Dörtingen durch Hagelschlag mehr oder weniger hart betroffen

Ueber den Schutz unserer Vögel und über unsere Katzen

entnehmen wir dem Wochenbl. f. Landwirtschaft folgendes:
In Nr. 25 des Wochenblatts für Landwirtschaft I. J. werden die Berufsgenossen aufgefordert, ihre Ansichten und Erfahrungen über den Schutz unserer Vögel und über unsere Katzen frei und rückhaltlos zum Ausdruck zu bringen. Dies soll auch mit Veröffentlichung dieser Zeilen geschehen.
Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Bestrebungen der Jäger und Jagdpächter in dieser Beziehung weit über die angemessene Grenze hinausgehen. Hier stehen sich eben die Interessen zweier Erwerbs- und Berufsgenossenschaften ziemlich scharf gegenüber. Bei Abwägung dieser verschiedenen Interessen drängt sich daher die Frage auf: Welche von beiden Genossenschaften verdient den wirksameren gesetzlichen Schutz nicht bloß zur Wahrung der Sonderinteressen des eigenen Berufes und Standes, sondern auch zur Wahrung der Wohlfahrt und des Nutzens der Gesamtheit? Man ist aber ohne weiteres klar und eindeutig, daß dem Berufe der Landwirte die größte volkswirtschaftliche Bedeutung überhaupt zukommt, vor welcher die der Jäger ganz in den Hintergrund treten muß. Auch sind eigentliche Berufsjäger immerhin mancherorts glücklicherweise noch eine Seltenheit. Die Jagd sollte mehr oder weniger einen Sport gewisser Berufsstände bilden. Am allerwenigsten hat der Landwirt einen Gewinn davon, wenn er sich allzusehr dem Jagdsport hingibt. Es ist dies meistens der An-

worden. Klein bei der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft betrug in Württemberg bis 24. Juli bei einer Zahl von 60 170 Versicherungen mit 88 000 000 M. Versicherungssumme und 823 907 M. Vorprämie die Zahl der Schäden 6498 mit einer angemeldeten Schadenssumme von 2 730 707 M. (gegen 5505 Schäden mit einer angemeldeten Schadenssumme von 1 789 860 M. am Schluß der Kampagne 1904). Die Zahl der beschädigten Mitglieder in Württemberg übersteigt 8000; es ist schon jetzt je der 9. Versicherte beschädigt. Klein am 5. Juli wurden über 4000 bei der Gesellschaft versicherte Landwirte von Hagelschlag heimgesucht. Da noch ein großer Teil der Ernte auf dem Felde steht, so kann das Geschäftsergebnis dieses Jahres unter Umständen noch eine erhebliche Verschlechterung erfahren. Die württemberg. Mitglieder der Gesellschaft sind übrigens demütlich vor Nachforderungen infolge der seitens des Staats mit der Gesellschaft abgeschlossenen Uebereinkunft geschützt.

r. Stuttgart, 1. Aug. Kunst im Handwerk lautet die Devise der Württemberg-Ausstellung, die der Verband der württbg. Holzindustriellen in dem Landesgewerbeausstellung heute eröffnet hat. Von früheren Veranstaltungen ähnlicher Art unterscheidet sich die Ausstellung ganz wesentlich. Während sonst jeder Aussteller unabhängig von dem andern sein Bestes zu geben versuchte, wobei meistens ein unmorganisches Nebeneinander einzelner in sich vielfach vollendeter Möbel oder Einrichtungen entstand, dessen Gesamteindruck zum mindesten zweifelhafte blieb, will diese Ausstellung dagegen ein möglichst erschöpfendes und einheitliches Bild der bürgerlichen Wohnung unserer Tage bieten, deren einzelne Zimmer sich gegenseitig zu harmonischer Wirkung ergäuzen. Der moderne Stil, wie er aus dem Zusammenwirken hervorragender künstlerischer Kräfte und guter Handwerksleistung allmählich zu einem lebendigen Ganzen erwacht, ist überall festgehalten, so daß hier wohl zum erstenmal wirklich zeitgemäße, moderne Einrichtungen, die frei von jeder künstlerischen Extravaganz und ohne allzu starke Betonung des Individuellen für den täglichen Gebrauch in der deutschen Familie passen, weiteren Kreisen des Publikums zugänglich gemacht werden. — Die Ausstellung, die ein glanzvolles Bild von der Leistungsfähigkeit der württbg. Holzindustrie bietet, umfaßt zwei Abteilungen. In der ersten Abteilung ist besonders die Schreinerstadt Jassenhausen gut vertreten. Von den auswärtigen Firmen, die in den Vorhallen aufgestellt haben, nennen wir: B. Müller-Göllingen, Bod und Fischer-Marbach a. N., Ernst Beck-Vielgelm, Schmid und Müller-Röttingen, Gebrüder Bauer-Schwemlingen a. N. Die Einrichtungen sind in den verschiedenen Holz- und Eislarten ausgeführt, wobei der moderne Stil vorherrschend ist. Die Stuttgarter Firmen haben in der Königl.-Karl-Halle aufgestellt. Hier glaubt man sich in ein adeligen ausgearbeitetes Herrschaftshaus versetzt. Die Ausstellung ist geöffnet vom 1. August bis Mitte Oktober und zwar an Wochentagen von 10 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr bei freiem Eintritt.

Stuttgart, 1. Aug. Am 1. Januar l. J. werden 100 Jahre, daß Württemberg zum Königreich erhoben wurde. Eine würdige Jubiläumfeier ist in Vorbereitung begriffen und nach längerer Zeit wird das R. Residenzschloß wieder viele fremde fürstliche Gäste aufnehmen haben. Die Innenräume des Schlosses werden deshalb zur Zeit vielfach renoviert und frisch bemalt.

r. Rottenacker, 1. August. Dem um 1/10 Uhr Abends hier fälligen Güterzug Nr. 6762 drohte gestern ein schweres Unglück. Die Pferde des Pächters der Böwenbrennen Brauergart gingen durch und liefen auf dem Bahndamm dem in voller Fahrt begriffenen Zug entgegen. Während ein Pferd den Bahndamm hinabgeschienert wurde, kam das andere unter die Räder und brachte den Packwagen zur Entgleisung, der eine ansehnliche Strecke an der Seite der Schienen mitfortgerissen wurde. Der Materialschaden ist gering.

r. Badnang, 1. August. Beim Baden in der Parr ist am Sonntag abend der 7jährige Hermann Joos ertrunken.

fang seines Nieder- oder gar Untergangs als Landwirt. Nur allzuoft bewahrheitet sich gerade an landwirtschaftlichen Erbkissen das Sprichwort: „Fischen und Jagen hat noch nie was getragen.“ Bei den eigentlichen Kulturvölkern kam daher mit Recht dem Berufe der Jäger eine mehr neben-sächliche Bedeutung zu. Dagegen hat immer gemäß den Lehren der Geschichte der Staaten Glück und Bestand ein gegliederter Bauern- oder Nährstand gebildet.
Indes erhebt sich, ganz abgesehen hiervon, die weitere Frage: Welcher Beruf wird von dem andern in seinen Erwerbsverhältnissen mehr beeinträchtigt und geschädigt, der der Landwirte oder der der Jäger? Ohne Zweifel ersterer. Ganz richtig ist im Jahrgang 1905 auf S. 423 dieses Blatts angeführt worden, daß „der Schaden, den die Katzen unter den Hasen anrichten, Klein ist gegenüber dem, den letztere den Sommer und den Winter hindurch den Landwirten verursachen“. Namentlich richtet der gelbe Hase ungeheuren Schaden an den Baumgütern an. Die Ernteanfrage wegen Verursachung von Wüßschaden sind aber hierin durch die Vorschriften des Art. 71 Ziff. 4 des Einführungsgesetzes zum Bürgerl. Gesetzbuch und des Art. 190 Abs. 1 des Württ. Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch und zu dessen Nebenbestimmungen sehr eingeschränkt worden. Denn die Herstellung und Instandhaltung der dort verlangten Schutzvorrichtungen ist eine sehr kostspielige Sache. Und dennoch ist sie zur Verhinderung der Schaden-erlangung gemacht worden. Kohlerdem dringen die genannten Wüßschädlinge trotz solcher Schutzvorrichtungen ein und treffen gerade die edelsten und besten Zwische an Obst-

r. Hilsfeld, 1. August. Am Freitag Abend hat sich der Bauer Christoph Leibbrand in seiner Wohnung erhängt. Danksüchtiger Zwist soll die Ursache der Tat sein. Es ist dies nun seit 4 Wochen der 2. Selbstmord durch Erhängen.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 1. August. (Berienstrasskammer). Ein ungewöhnlicher Fall von Rohheit und Brutalität beschäftigte heute die Strafkammer und zwar handelt es sich um die an der 19 Jahre alten Wagnerstochter Sophie Häner am abend des 13. Juni zwischen Niedenberg und Birkach verübten schweren Körperverletzung. Die Angeklagte richtete sich gegen den ledigen 39 Jahre alten Tagelöhner Gustav Belz von Birkach. Am jenem Abend drängte der Angeklagte der Sofie Häner, die auf dem Heimweg nach Heumaden begriffen war, seine Begleitung auf. Untertwags betastete der Angeklagte das Mädchen in unästhetischer Weise. Um weiteren Jährungslichkeiten zu entgehen, sprang das Mädchen plötzlich davon. Der Angeklagte versetzte sie und versetzte ihr von hinten mit einem Stock einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, so daß das Mädchen zu Boden stürzte. Hierauf versetzte Belz seinem auf dem Boden liegenden Opfer noch zwei weitere Hiebe auf den Kopf und ergriff dann die Flucht. Bewußtlos und blutüberströmt wurde das Mädchen einige Zeit darauf von Personen, die zufällig des Wegs kamen, aufgefunden und von ihnen auf einem Wagen nach Heumaden verbracht. Die Verletzte schwebte längere Zeit in Lebensgefahr und ist heute noch nicht ganz hergestellt. Der Angeklagte verübte die Tat angeblich aus Mangel darüber, weil ihm das Mädchen nicht zu Willen war. Der Vertreter der Anklage beantragte 2 Jahre Gefängnis. Das Gericht ging jedoch weit über diesen Antrag hinaus und verurteilte den rohen Birkach zu 3 Jahren Gefängnis. — Hotelbeträgereien sind eine Spezialität der ledigen 21 Jahre alten Verkäuferin Elise Gerlach von Mittweida, die auch hier eine Gastrolle gab. Sie mietete sich in einem hiesigen Hotel ein, verschwand aber nach einigen Tagen heimlich ohne die Hotelfrechnung zu bezahlen. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 15 Tagen Untersuchungshaft.

r. Hlm, 2. Aug. Das Kreisgericht der 27. Division verurteilte gestern den Unteroffizier Richter vom Inf.-Reg. 127 wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu 20 Tagen Mittelarrest. Richter hatte einem Arbeiter, weil er zu spät angetreten war, Sitze mit dem Stiefel an die Füsse verlegt, ihm mit der Faust auf die Brust gestoßen und ihn mit dem blanken Seitengewehr geschlagen, so daß er blauer Fleck bekam. Die Verhandlung war nicht öffentlich.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Aug. Von der deutsch-russischen Grenze wird dem Bot.-Anz. gemeldet: Heute vormittag wurde an der russischen Grenze ein etwa 13jähriges Mädchen, das mit anderen Kindern auf dem Felde Weizen sammelte, von einem russischen Grenzsoldaten auf preussischem Gebiete erschossen.

Lindau, 1. August. Die Großherzogin von Toskana begab sich gestern vormittag nach Rorschach, wo sie mit ihrer vorübergehend dort weilenden Tochter, der Gräfin Montignoso, ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, zusammenstrift.

Worms, 28. Juli. Der Württemberger Verein „Eintracht“ feierte dieser Tage sein 10jähriges Stützungsfest mit Fahnenweihe. (Unter diesem Beccin befanden sich Mitglieder von Altensteig, Eßlingen und Gengenhausen.) Einem stattlichen Festzug durch die Stadt folgte im Festhausgarten ein gut besuchtes Konzert mit verschiedenen Neben und Tostern. Von den Frauen und Jungfrauen des Vereins und von den landwirtsch. Vereinen Darlach, Darmstadt, Ludwigshafen und Weinheim wurden Fahnenstiefen gespendet. Württemberg's Marische überbrachte einen goldenen Fahnenknäuel und der Verein Hilsfeld ein Bild von Wit-Heidelberg. Den Schluß der Feier bildete ein Festball.

Detmold, 2. August. Wie die Blätter melden, reichte Minister von Geseck gestern die Verleibungsfälle gegen

Bäumen ab, wie dies fast jeden Winter in einem größeren Baumgürtel ganz nahe bei den Wohnungen der Menschen und dem Vorhandensein von Katzen und Hunden vorgekommen ist.

In solchem Falle könnte man allerdings Klage erheben; aber in diesem äußersten Mittel greift man erst zuletzt. Es muß der eine von dem andern auch etwas hinnehmen und ertragen können. Sonst könnte kein Beruf, kein Stand, kein Staat und keine Gemeinde bestehen. Wenn also ein vernünftiger und verantwortlicher Landwirt nicht wegen eines jeden Wüßschadens Klage erhebt, dann soll auch ein Jäger oder Jagdpächter nicht gleich die Beseitigung sämtlicher Katzen aus Gärten und Feldern verlangen, wenn das eine oder das andere mal eine Katze statt einer Maus ein Häschen sich schmecken läßt. „Die Katze läßt trotz dieses selten ihr unwillkürliches Verdrüßliches das Maulen nicht.“ wie das Sprichwort sagt. Dies gilt selbstverständlich in der Regel von der gewöhnlichen Hauskatze. Dieser kann man die Grenzen ihres Tätigkeitsbereiches doch nicht so eng ziehen, wie neu-unwissbegabten Geschöpfen. Man hat hier mit dem sehr-karlen Naturtrieb zu rechnen, auch wenn es sich um gesetzgeberische Maßnahmen handelt. Es gibt da selbstredend auch wieder Grenzen; aber eng gezogen dürfen sie, wie schon gesagt, nicht werden. Man sei jedoch hierin nicht allzu ängstlich! Es findet auch in dieser Beziehung ein großer Ausgleich statt im Reiche und dem Haushalte der Natur. Das Wort des Dichters: „Raum für alle hat die Erde“ ist gewiß in dem allgemeinen Sinne auch hier nicht zu beanstanden. Warum soll die so nützliche Hauskatze in sehr

